

zu kritisieren, sondern die verschiedenen Konstellationen  
 zu untersuchen, in denen diese Momente in der Geschichte  
 standen, und diejenige <sup>der</sup> Konstellationen zu bestimmen,  
 die den irreversiblen Akkumulationsprozeß der Naturwissen-  
 schaften in der Neuzeit in Gang setzte. Da die Dynamik  
 [ der Wechsel historischer Konstellationen ~~mit~~ der Dynamik ]  
 des Akkumulationsprozesses nicht notwendig homomorph ist,  
 kann der Entwicklungsprozeß einer Wissenschaft ~~historisch~~  
 Elemente enthalten, die in der Vorgeschichte dieser Wissenschaft  
~~fast~~ geschicklichen, und die, wie wohl von den appo-  
 kripten Methodologien als unwissenschaftlich verworfen, so doch  
 für die Wissenschaft konstitutiv sind. Deshalb bedarf die Wissen-  
 schaftstheorie der historischen Analyse ihres Gegenstandes.

Die praktische Beherrschung chemischer Prozesse ist bis in die  
 Vorgeschichte zurück zu verfolgen. Oxydation im Verwitterungspro-  
 zeß, das Feuer, und Reduktion von Metalloxiden zur Metall-  
 gewinnung sind die prähistorischen Bedingungen der Vererb-  
 lichung des Reproduktionsprozesses der Gattung gegenüber  
 der Natur. Die Vorgeschichte selbst ist nicht überliefert,  
 sondern aus den Funden von Werkzeugen in  
 einer - später - historischen Epoche konstruiert. "So wenig die  
 bisherige Geschichtsschreibung die Entwicklung der materiellen  
 Produktion, also die Grundlage alles gesellschaftlichen Lebens und  
 daher alles wirklichen Geschichte kennt, hat man wenigstens die  
 vorhistorische Zeit auf Grund naturwissenschaftlicher, nicht so-  
 genannt historischer Forschung, nach dem Material des Werkzeuges  
 und Waffen in Steinalter, Bronzealter und Eisenalter abgeleitet"<sup>(2)</sup>  
 Auf das Bewußtsein von den Prozessen ist von den Produkten,

Mus  
 Kapitel I, 192

02